

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 20: Neue Unterrichtsmittel

Artikel: Der Schmalfilm im Unterricht
Autor: Theiler, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schmalfilm im Unterricht*

Von den vielen Erfindungen, welche uns Wissenschaft und Technik der Neuzeit beschert haben, ist die Kinematographie gewiss eine der bestechendsten. Heute hat der Film — wir mögen im übrigen von ihm denken, wie wir wollen — für das wirtschaftliche und das geistige Leben eines Volkes eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Nach anfänglicher Gleichgültigkeit hat auch die intellektuelle Welt eine positive Einstellung zu ihm gefunden. Mit Recht. Denn die anfängliche Ablehnung durch die Gebildeten hat z. T. mitgeholfen, dass vielfach minderwertige, auf die niedern Instinkte der Massen eingestellte Filme produziert wurden und dass die grosse Erfindung so bald in Misskredit kam. Seitdem das Problem des sprechenden Films restlos gelöst ist und die Aufnahmetechnik eine vor kurzem kaum geahnte Vollkommenheit erlangt hat, sind alle Voraussetzungen gegeben, um technisch einwandfreie und höchsten Ansprüchen genügende Filme zu erzeugen. Damit aber mehr wertvolle Filme produziert werden, braucht es eine Einstellung der Gebildeten, die ethisch einwandfrei, doch nicht engherzig ist.

Kann und soll der Film auch der Schule dienen; wenn ja, welche Voraussetzungen sind zu machen und welche Möglichkeiten tun sich auf? Ich erlaube mir, bei der Erörterung dieser Frage z. T. Gedankengängen zu folgen, die Rüst — Professor an der E. T. H. und Direktor des photographischen Instituts derselben —, der beste Kenner dieses Gebietes, in der unten angegebenen Literatur niedergelegt hat.

Die eine grosse Aufgabe der Schule, bzw. des Unterrichts, ist die, in den Schülern ruhende Fähigkeiten zu entwickeln, ihnen dazu nötige Kenntnisse zu vermitteln und den jungen Menschen anzuleiten, damit selbständige Arbeit zu leisten. (Ich spreche also von der Schule als Vermittlerin des Wissens und Könnens, nicht von der Schule als gewichtigem Erziehungsfaktor.) Um das ge-

nannte Ziel zu erreichen, arbeiten wir in verschiedenen Fächern mit verschiedensten Unterrichtsstoffen. Wir wenden die geeigneten Methoden an und bedienen uns praktischer Lehrmittel. Als solche sind schon lange unbestritten: Lehrbücher, Kartenwerke, Tabellen, Versuche, Bilder. Auch das stehende Lichtbild, sei es durch Projektion von Diapositiven erzeugt oder episkopisch von einer Abbildung weg direkt an die Wand geworfen, hat sich schon längst einen sichern Platz in der Schule verschafft und kann nicht mehr gemisst werden. Das laufende Lichtbild, der Film, ist erst daran, gewisse gute Eigenschaften dem Lehrer zur Vertiefung seiner Arbeit zur Verfügung zu stellen. Vorab sei gesagt, dass ein Film nur dann für den Unterricht in Frage kommt, wenn er aus den Bedürfnissen des lebendigen Unterrichtes herausgewachsen ist. Es ist also nicht damit getan, dass man unter den sog. Kulturfilmen den einen oder andern auswählt und ihn einmal mit Erklärungen in der Schule abrollen lässt. Es existieren heute sehr wenige wirklich gute Unterrichtsfilme, und es bleibt nichts anderes übrig, als dass wir Lehrer unsere Forderungen aufstellen und uns eventuell an die Projektierung und Schaffung selbständig heranzumachen. Es existiert bereits seit einigen Jahren in unserem Lande eine Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie — kurz SAFU genannt —, die bahnbrechend vorangegangen ist und einige gute Filme herausgebracht hat.

Um die Stellung des Unterrichtsfilms innerhalb der übrigen Filme zu klären, gibt Rüst folgende Einteilung:

A. Forschungsfilm.

B. Lehrfilm und zwar: Unterrichtsfilm, ergänzender Lehrfilm und unterhaltender Lehrfilm.

C. Spielfilm, belehrender, erziehender, künstlerischer Spielfilm und reiner Unterhaltungsfilm.

*) Nach einem in der Lehrerkonferenz der Kantonsschule Luzern (Abteilung Real- und Handelsschule) gehaltenen Referate.

Von einem Lehrfilm sprechen wir, wenn der Film einen wertvollen Lehrinhalt hat, nach pädagogischen Gesichtspunkten aufgebaut und auf eine bestimmte Schulstufe eingestellt ist. Als wichtigste Untergruppe des Lehrfilms bezeichnet Rüst den Unterrichts-film, der nach Inhalt, Darstellung und Dauer als wesentliche Darbietung in die Unterrichtsstunde eingestellt werden kann. Ein ergänzender Lehrfilm wäre eine Aufnahme ganz oder vorwiegend belehrenden Inhalts, die den Unterricht ergänzen oder vertiefen kann. Als unterhaltender Lehrfilm endlich hätte eine Aufnahme zu gelten, die zwar wesentlich belehrenden Inhalt hat, bei der aber eine gewisse Lockerung der Ernstbeziehungen vorhanden ist. Man wird also solche Filme in der Schule nur benutzen können, wenn man gelegentlich auch einmal etwas Unterhaltung bringen will.

Die Frage, wie der Film beschaffen sein muss, wenn er im Unterricht seinen vollen Nutzen entfalten will, beantwortet Rüst mit folgenden Leitsätzen:

„1. Das Laufbild sei wie jedes andere Lehrmittel sachlich einwandfrei und der Schulstufe und dem Zwecke des Unterrichtes angepasst.

2. Der Film soll nur solche Vorgänge bringen, bei denen die Bewegung etwas Wesentliches zu sagen hat.

3. Das Laufbild soll in der Schule nur dann Verwendung finden, wenn es gegenüber dem stehenden Lichtbild eine wesentliche Bereicherung der Anschauung bringt.

4. Es soll nichts im Film gezeigt werden, was ebenso gut durch Vorweisung im Naturzustand oder durch den gewöhnlichen Schulversuch geboten werden kann.

5. Im Schulunterrichte sollen in der Regel nur kurze, wenige Minuten dauernde Filme vorgeführt werden, die — wie jedes andere Anschauungsmittel — dort in den Unterricht eingestellt werden, wo sie hingehören.

6. Neben dem Kurzfilm ist für den Unterricht wertvoll der etwas längere Besich-

tigungsfilm, der einen Werkbesuch oder einen Lehrausflug ersetzen kann.

7. Zu jedem Lehrfilm gehört eine kurze sachliche Erklärung, die auf die wesentlichen Punkte des Films hinweist und dem Lehrer die Vorbereitung erleichtert.“

Mit diesen Forderungen eines Mannes, der über grosse Erfahrungen in der Benützung des Films in der Schule verfügt, wird man im grossen und ganzen einverstanden sein können. Es scheint mir vor allem wichtig, dass der eigentliche Unterrichtsfilm kurz sei und wie jedes andere Lehrmittel an der Stelle des Unterrichtes dargeboten werde, wo der Moment dazu gekommen ist. Bedenken habe ich gegen die rigorose Durchführung des Gedankens, dass der Film nur solche Vorgänge bringen dürfe, denen die Bewegung etwas Wesentliches zu sagen habe. Wohl ist der Grundgedanke der Kinetographie die bildliche Wiedergabe von Bewegungen, während das stehende Lichtbild mit Musse einen ruhenden Gegenstand der Betrachtung anheimgibt. Wenn man aber an die Filme von Mittelholzer denkt, wird man zugeben, dass nicht nur seine hervorragenden photographischen Aufnahmen als stehende Lichtbilder, sondern auch Teile seiner Filme im geographischen Unterricht sehr gut verwertet werden können. Und doch wird man in diesen Filmen Aufnahmen aus dem Flugzeug finden, bei denen nichts anderes bewegt wurde als die Kamera mit dem Flugzeug. Auch denke ich, dass Panorama-Aufnahmen sehr gut wirken werden, wenn nur dafür gesorgt wird, dass das Bild sich nicht ständig auf und ab bewegt, was am sichersten dadurch erreicht wird, dass die Filmaufnahme vom Stativ aus gemacht wird.

Es ist wohl angebracht, auch noch etwas über die technische Seite zu sagen. Das Normalformat der in den Kinos vorgeführten Filme ist 35 mm. Für die Verwendung in der Schule war dieses Format aus verschiedenen Gründen hinderlich. Einmal ist die dazu benötigte Apparatur zu gross, zu teuer

und nicht leicht transportabel. Sodann müssen diese Filme, damit sie stark genug sind, heute noch aus dem leicht entzündlichen Zelluloid hergestellt werden, und darum ist das Projizieren mit Normalfilmen immer noch lästigen feuerpolizeilichen Vorschriften unterworfen. Der Schmalfilm von 16 mm Breite, der aus dem wenig entflammbaren Zelluloseazetat besteht und darum als Sicherheitsfilm angesprochen werden kann, genügt vollkommen für das Schulzimmer, ja sogar für eine Aula, wie wir uns durch Versuche haben überzeugen können. Dabei sind die Kinoapparate relativ leicht, also gut transportabel von Zimmer zu Zimmer, und es besteht absolut keine Feuergefährlichkeit. Projektoren für unsere Zwecke existieren heute eine ganze Menge auf dem Markte, so von der amerikanischen Firma Bell & Howell, von der alten renommierten Firma Kodak, von Siemens & Halske; endlich gibt es auch ein gutes schweizerisches Fabrikat von Paillard. Der Apparat soll sehr lichtstark sein, einen ruhigen Gang mit einem Minimum an Geräusch haben, so dass der Lehrer seine Stimme nicht überanstrengen muss. Es gibt nun einen neuen Bildträger in der Form des Ozaphanfilms. Er ist auch ein Sicherheitsfilm. Chemisch ist er dasselbe, was wir als Zellophan bezeichnen: eine Art durchsichtiger Baumwolle, also Zellulose. Zellophan ist, wie man an dem — jetzt vielfach als durchsichtiges Verpackungsmaterial gebrauchten — Stoff feststellen kann, sehr stark. Das Filmmaterial ist nur 0,07 mm dick, so dass grosse Filme auf engen Raum gehen. Man hat damit bisher aber nur wenig Erfahrungen gesammelt.

Anhand der Leitsätze von Rüst will ich als Mittelschullehrer versuchen, einige mir nahe stehende Unterrichtsgebiete daraufhin zu prüfen, inwiefern der Film sich für sie eignet.

Da ist vor allem die Warenkunde. Unsere Waren stammen letzten Endes alle aus der Natur. Sie werden durch mehr oder weniger komplizierte physikalische oder chemische Vorgänge aus den Rohmaterialien gewonnen, und

diese Vorgänge sind für den endgültigen Wert der Waren von grosser Bedeutung. Daher muss sich auch die Warenkunde mit diesem Werdegang der Waren befassen. Wir machen deshalb, wo wir können, Fabrikbesuche. Aber einmal können wir unmöglich die Herstellung aller besprochenen Fabrikate an Ort und Stelle studieren, sodann stammen die Waren vielfach aus den Kolonien. Ich wünschte mir z. B. einen guten Film über die Zucht der Seidenraupe, dann über Gewinnung der Rohseide, über das Zwirnen der Seide, über die Seidenweberei. Analoge Filme von den andern pflanzlichen und tierischen Fasern, wie Wolle, Baumwolle, Flachs, würden den Unterricht sehr vertiefen. Auch die Zuckerfabrikation, die Gewinnung von Tee, Kaffee und Cacao würden sich zur Verfilmung trefflich eignen. In der Chemie wären es vor allem technische Gebiete, die durch einen Film besser veranschaulicht werden könnten. So wäre die Gewinnung von Stahl und Schmiedeeisen, wie überhaupt der Hochofenprozess, zur filmischen Wiedergabe geeignet und die Benützung namentlich für unser an Kohle und Eisen armes Land wertvoll. Die Physik wäre vor allem berufen, Die Grundlagen der Kinematographie selber zu behandeln und könnte wohl vor allem Filme technischen Inhalts gebrauchen. Auch die Naturgeschichte wäre eine Domäne für den Unterrichtsfilm. Denken wir etwa an die Tierwelt Afrikas. Wer etwa s. Z. den prächtigen Film „Simba“, von Johnsen, gesehen hat, wird sagen müssen, dass vorsichtig nach pädagogischen und methodischen Gesichtspunkten ausgeschnittene Teile sich ausserordentlich für den Unterricht eignen könnten. Denkt man noch an die Möglichkeit von Zeitlupen und Zeitrafferaufnahmen, so tut sich ein Gebiet auf, das den biologischen Unterricht stark zu vertiefen vermöchte. Wenn wir, wie erwähnt, von der rigorosen Forderung, dass der Unterrichtsfilm nur sich bewegende Sujets behandeln dürfe, absehen, so wird sich in der Geographie ein unerschöpfliches Gebiet für den Lehrfilm auftun. Man kann sich denken, dass von jedem Land ein Film erhältlich sein sollte, der charakteristische Züge, vor allem aus dem Volksleben, behandeln würde.

Kein Zweifel, wir finden im Film ein Lehrmittel, das von neuen Gesichtspunkten aus

und mit neuen Mitteln unsern Unterricht zu vertiefen vermag. Doch hat er zweifelsohne auch seine Schattenseiten. Wer in ihm ein methodisches Allheilmittel zur Weckung des Interesses der Schüler zu finden glaubt, wäre auf dem Holzweg so gut wie einer, der keine Stunde ohne stehendes Lichtbild auszukommen vermag. Alles an seinem rechten Platz! Ich schliesse mit dem Wahlspruch, den sich die „SAFU“ als Richtlinie für ihr Schaffen gewählt hat:

„Der Film ist e i n Lehrmittel,
Aber er ist nicht d a s Lehrmittel.

Die Schallplatte im Unterricht

Erfahrungen und Ausblicke.

Die schweren Krisenzeiten sind nicht dazu angetan, Forderungen ideeller Natur der Verwirklichung näherzubringen. Für die Schallplattenerzeuger bedeuten im allgemeinen Schallplatten nur für Unterrichtszwecke geschaffen, kein Geschäft. „Zuerst der Bedarf und dann die Erzeugung“ lautet ihre Rede. Von dem schon Vorhandenen wurde vieles aufgelassen; nur wenig von den Tageserzeugnissen ist auch für unsere Zwecke auswertbar, nicht viel wurde für reine Belehrungszwecke neu geschaffen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Verwendung der Schallplatte als Lehrmittel ist wohl schon in weitere Schulkreise gedrungen; das beweisen Veröffentlichungen in pädagogischen Fachzeitschriften der letzten Jahre. Aber jede Arbeit darüber beginnt immer wieder damit, Altbekanntes zu wiederholen, betont die Möglichkeit und Notwendigkeit der Verwendung, sagt aber nicht was und wie. In Deutschland war die Sache schon eingerichtet und lebensfähig. Die Arbeitsgemeinschaft zur Verwendung der Schallplatte im Unterricht, Berlin, und Sperlings Zentralstelle für das phonographische Unterrichtswesen, Stuttgart, waren gute Wegbereiter. Wie weit diese Unternehmen nicht durch die schwere Zeit und die verschiede-

Verhelfen wir ihm zu seinem R e c h t e,
Nicht aber zu seinem V o r r e c h t e.“

Literatur: 1. Verschiedene Publikationen der SAFU. (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie).

2. Rüst Ernst: Die Herstellung von Unterrichtsfilmen. Sep. aus „Monatsschrift des internationalen Instituts für Lehrfilmwesen“, Rom.

3. Rüst Ernst: Technische Fragen der Unterrichtskinetographie, erschienen am gleichen Orte.

4. Tiesler Max: Schmalfilm als Schulfilm. Nr. 1 der „Filmbücher für Alle“. Halle. Verlag Knapp, 1931.

Luzern.

A. Theiler.

nen Aenderungen gelitten haben, lässt sich von hier aus nicht recht verfolgen.

Schon von Anfang an waren naturgemäss die Fremdsprachen mit guten Aufnahmen für Lernzwecke oder ganze, gut aufgebaute Reihen (grammatische Uebungen, Zwiegespräche, Literaturstücke, Lieder u. ä.) bedacht. Für gewisse Fremdsprachlehrbücher wurden eigene Reihen geschaffen („Lingua-phone“, „Audio vox“-Erzeugnisse u. a.). Auch Schallplatten für Turnübungen, zur Unterstützung des Lernens der Morsezeichen und der Kurzschrift gibt es; für geistliche Musik ist ebenfalls ausreichend gesorgt. Das sind aber letzten Endes Gebiete, die weit über das rein Schulmässige (Pflicht- und Mittelschule) hinaus greifen.

1932 habe ich in der „Schweizer Schule“ dargelegt, in welchen Gegenständen es möglich und wünschenswert wäre, die Schallplatte als eines der nötigen Veranschaulichungsmittel in den Unterrichtsbetrieb einzubauen. Die Einführung dieses Lehrmittels und die Durchdringung des Unterrichtes damit ist eine Sache, die durch unermüdliche Kleinarbeit von „unten“ herauf geschehen muss, bis man „oben“ die Ueberzeugung gewinnt, dass die Sache gut ist und mit Nachdruck gefördert zu werden verdient — ein Vorgang, der ja in der Art der Einführung des